

## „DAS ‚WIR‘ IM QUARTIER?“ KOOPERATIVE UND PARTIZIPATIVE QUARTIERSENTWICKLUNG IN KARLSRUHE

Etwa 100 Teilnehmende kamen am 17. Januar auf Einladung der Stadt zum Fachtag nach Mühlburg. Ausgehend von der größer werdenden Zielgruppe älterer und auch hochbetagter Menschen in einer dynamisch wachsenden und gleichzeitig jungen Stadt, arbeitet die Stadt Karlsruhe gemeinsam mit Trägern der Wohlfahrtspflege und weiteren Akteuren wie Kirchen und Bürgervereinen und der Volkswohnung an einem Gesamtkonzept einer kommunal gesteuerten Quartiersentwicklung. Bürgermeister Martin Lenz und Karina Langeneckert, Direktorin der Sozial- und Jugendbehörde, verdeutlichten, dass diese sowohl auf den demografischen Wandel angemessen reagieren als auch eine generationenübergreifende Perspektive einnehmen muss, um inklusive und generationengerechte Stadtteile zu entwickeln. Ausgehend von bestehenden guten Erfahrungen in der Zusammenarbeit und der großen Bereitschaft der verschiedenen Akteure, ist es ein gemeinsames Ziel, diese weiter zu stärken und – wo notwendig – weiterzuentwickeln. Quartiersentwicklung ist dabei keine reine Maßnahmenentwicklung, sondern immer auch die Entwicklung von Strukturen, die das Zusammenwirken in den unterschiedlichen Funktionen fördert.



Mit weiteren Beiträgen verschiedener Akteure aus ihrer jeweiligen Perspektive entstand ein reich gefüllter und umfassender Blick auf das Thema. Die unterschiedlichen Träger von Quartiersprojekten (AWO, Badischer Landesverein für Innere Mission, Caritas) gaben Einblicke in ihre Arbeit und steuerten wichtige Erfahrungen aus ihrer konkreten Praxis bei. Auch die Rolle von Seniorenbegegnungsstätten, die sich für andere Zielgruppen und in das Quartier öffnen, wurde mit einem Beitrag dargestellt. Deutlich wurde, wie wichtig professionelle soziale Arbeit in den Stadtteilen und Quartieren ist, und dass das Gesamtkonzept auch die Bereitstellung von Ressourcen dafür umfassen muss. Die Fachbeiträge von Prof. Dr. Schubert und Lisa Heite erweiterten den Blick auf eine beteiligungsorientierte, kooperative Quartiersentwicklung und ihre praktische Umsetzung, (die Folien der Präsentationen sind der Dokumentation beigelegt). Der Beitrag von Prof.

Dr. Schubert bestätigt: Es ist eine angemessene kommunale Steuerung nötig, um sozialraumorientierte Quartiersentwicklung nachhaltig zu betreiben. Es geht darum, bestehende Strukturen anders/neu zu verknüpfen und auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten. Integrierte Sozialplanung und kooperative Planungsprozesse dienen dazu, die Entstehung passgenauer Konzepte für verschiedene Zielgruppen und Stadtteile mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedarfen zu unterstützen. Ziel ist es, vorhandenes Potential besser zu nutzen und Verbindungen herzustellen. Gleichzeitig geht es um die Verteilung von Aufgaben und Nutzung von Zuständigkeiten entsprechend der unterschiedlichen Kompetenzen und Handlungsspielräume. Herausforderung und Potential einer beteiligungsorientierten Steuerung ist Koopkurrenz der unterschiedlichen Akteure. Eine Konkurrenz bleibt im wirtschaftlichen Sinne bestehen, jedoch erfolgen in bestimmten Bereichen einstimmige Kooperationen und eine den Kompetenzen/Zuständigkeiten entsprechende Verteilung



Dr. Schubert bestätigt: Es ist eine angemessene kommunale Steuerung nötig, um sozialraumorientierte Quartiersentwicklung nachhaltig zu betreiben. Es geht darum, bestehende Strukturen anders/neu zu verknüpfen und auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten. Integrierte Sozialplanung und kooperative Planungsprozesse dienen dazu, die Entstehung passgenauer Konzepte für verschiedene Zielgruppen und Stadtteile mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedarfen zu unterstützen. Ziel ist es, vorhandenes Potential besser zu nutzen und Verbindungen herzustellen. Gleichzeitig geht es um die Verteilung von Aufgaben und Nutzung von Zuständigkeiten entsprechend der unterschiedlichen Kompetenzen und Handlungsspielräume. Herausforderung und Potential einer beteiligungsorientierten Steuerung ist Koopkurrenz der unterschiedlichen Akteure. Eine Konkurrenz bleibt im wirtschaftlichen Sinne bestehen, jedoch erfolgen in bestimmten Bereichen einstimmige Kooperationen und eine den Kompetenzen/Zuständigkeiten entsprechende Verteilung

von Aufgaben, zum Beispiel um Versorgungslücken zu füllen. Die Notwendigkeit gemeinsamer Leitziele und einer sozialpolitischen Rahmung auf Steuerungsebene wurde auch durch das Beispiel des Generationennetz Gelsenkirchen unterstrichen. Partizipation als Leitprinzip ist dabei in Gelsenkirchen ein zentraler Aspekt: Um Exklusion zu begegnen, müssen Ermöglichungsräume geschaffen werden sowie Menschen in ihren Kompetenzen gesehen werden und Unterstützung finden, sich einzubringen (Empowerment).



Seit November 2018 hat Pia Tigges als Stadtteilkoordinatorin im Stadtteil Mühlburg ihre Arbeit aufgenommen. Mühlburg – Pilotprojekt und Preisträger im Landeswettbewerb Quartier 2020 des Landes Baden-Württemberg – ist Entwicklungs- und Erprobungsraum einer kooperativen Quartiersentwicklung in Karlsruhe. Diese zielt darauf ab, bedarfsgerechte Angebote sowie die Zusammenarbeit im und für den Stadtteil zu stärken. Die städtische Koordinierung kann hier unterstützen, Entwicklungen in den Stadtteilen erfassen sowie als Brücke zwischen Zivilgesellschaft, weiteren Akteuren und städtischer Verwaltung dienen. Im Zentrum steht dabei die Idee, durch ein Stadtteilnetzwerk die vorhandene Vielfalt der Angebote und die beeindruckende Bandbreite an bürgerschaftlichem Engagement zu vernetzen. Ziel ist es in Karlsruhe, stille Gruppen in der sozialraumorientierten Quartiersentwicklung zu berücksichtigen und ältere Menschen zu unterstützen, möglichst lange selbständig und nach ihren eigenen Vorstellungen im Stadtteil zu leben. Das Vorhandensein von Beratungs-, Hilfe- und Unterstützungsangeboten ist dafür nicht allein maßgeblich sondern die Frage nach Zugangsbarrieren für die unterschiedlichen Menschen und Generationen in ihren jeweiligen Lebenslagen. Auch aus dem Publikum wurde die Bedeutung der Partizipation und Teilhabe eingebracht und der Anspruch formuliert, Quartiersentwicklung inklusiv zu denken. Die Beteiligung von Migrantinnen/Migranten könnte nach Einschätzung von Frau Heite zum Beispiel durch muttersprachliche Kleinkonferenzen erfolgen, dieses benötigt jedoch entsprechende Ressourcen.



Aus der Perspektive des bürgerschaftlichen Engagements (vertreten durch Herrn Horzel vom Bürgerverein Daxlanden und Herrn Caspari vom Bürgerzentrumsverein Mühlburg) wurden weitere Aspekte in die Diskussion eingebracht. „Ehrenamt ist kein Objekt der Sozialplanung.“ Stattdessen ist die Einbeziehung Ehrenamtlicher auf Augenhöhe erforderlich. Das bedeutet auch wie von einem Teilnehmenden aus dem Publikum betont wurde -, dass nicht nur Geld für große Träger bereitzustellen wäre, sondern auch für kleine Initiativen und beispielsweise Wohninitiativen, die Beiträge im und für die Nachbarschaft und den Stadtteil leisten (können). Quartiersarbeit muss größer gedacht werden – nicht nur als veränderte Seniorenarbeit, sondern als „integrierender“ Prozess, in dem Familien, Seniorinnen und Senioren und Kinder gleichermaßen mitgedacht werden.

## Ausblick

- Fortsetzung der Arbeit im Pilotprojekt Mühlburg und im Lenkungsreis
- Pilotprojekt Mehrgenerationenquartier Mühlburg 2020: Workshop "Mühlburger Marktplatz des Älterwerdens" am Mittwoch 27. März 2019, 16:00 Uhr im Jung Stilling Saal. Eingeladen sind alle, die beruflich oder ehrenamtlich in Mühlburg tätig sind. Informationen und Anmeldung an Pia Tigges, Stadtteilkoordination Mühlburg, Telefon: +49 721 133-5758, E-Mail: [pia.tigges@sjb.karlsruhe.de](mailto:pia.tigges@sjb.karlsruhe.de)

Anlage: Präsentationen Professor Schubert und Lisa Heite